

Stolperstein Silizium?

Schwierige Zeiten für Solarworld und Wacker: Dem Solarkonzern drohen wegen nicht eingehaltener Silizium-Lieferverträge Schadenersatz-Zahlungen in Millionenhöhe, der Chemieriese muss sich der Billighersteller aus China erwehren.

Von Sascha Rentzing

Als vor zehn Jahren die Nachfrage nach Solarmodulen in die Höhe schnellte, ergab sich für die Industrie ein massives Problem: Woher das für die Produktion der Zellen nötige Silizium beschaffen? Die Firmen stritten um jede verfügbare Tonne, der Preis vervielfachte sich, der Siliziumengpass entwickelte sich zu einem ernstesten Problem für die Branche. Doch mit der Solarkrise und der Pleite vieler Modulhersteller entspannte sich die Rohstofflage: Inzwischen ist der Halbleiter, den die Industrie zunächst zu großen Kristallen züchtet, dann in dünne, viereckige Wafer zersägt und schließlich zu Zellen weiterverarbeitet, wieder in beliebiger Menge verfügbar. Und sein Preis fällt weiter, weil die Siliziumproduzenten immer noch an Überkapazitäten laborieren: Aktuell kostet die Tonne Silizium auf dem Spotmarkt nur rund 14 Dollar, nach 400 Dollar zu Hochzeiten 2007.

Nun rücken Gerüchte um eine drohende Insolvenz des Bonner Solarkonzerns Solarworld den Rohstoff wieder in den Fokus. Der Aktienkurs des Unternehmens brach von August bis Oktober um 40 Prozent ein, weil ein verlorener Prozess in den USA über alte Lieferverträge mit Siliziumhersteller Hemlock bei Solarworld-Aktionären für massive Nervosität sorgt. Hintergrund: So-

larworld stoppte die vertraglich zugesicherte Abnahme von Hemlock-Silizium in der Solarkrise und kaufte das Material stattdessen günstiger auf dem Spotmarkt ein, wo der Preis auf Talfahrt ging. Deshalb erhob Hemlock Klage gegen den Bonner Konzern – und bekam im vergangenen Sommer vor dem zuständigen Gericht im US-Staat Michigan Recht. Solarworld soll nun insgesamt mehr als 720 Millionen Dollar Schadensersatz zahlen. Das ist für das Unternehmen ein herber Schlag, zumal das Urteil in eine Phase fällt, in der die Billigkonkurrenz aus China und rasch sinkende Modulpreise den Bonnern offensichtlich erneut stark zusetzen. Zuletzt wurde über eine Produktionsdrosselung und die Entlassung von 500 Zeitarbeitern bei Solarworld berichtet. „Diese Meldungen haben den Gerüchten um eine drohende Insolvenz natürlich neue Nahrung gegeben“, sagt der Börsenexperte Ethan Kauder in einem Interview auf dem Portal Finanztreff.de

Solarworld gibt sich derweil noch gelassen. Der Konzern hat Berufung gegen das Urteil eingelegt. Ein zweites Verfahren könnte sich nach Expertenmeinung ein Jahr hinziehen. Zudem verweisen die Bonner auf ein eigenes Rechtsgutachten, nach dem Hemlock seine Schadensersatzansprüche aufgrund von kartellrechtlichen Bedenken

gegen den Liefervertrag nicht in Deutschland durchsetzen könne. Wird Hemlock jedoch auch in zweiter Instanz Recht zugesprochen, dürfte es nach Expertenmeinung eng für Solarworld werden, denn seine liquiden Mittel würden bei Weitem nicht ausreichen, um den Millionenbetrag zu zahlen. „Dann wäre das höchstwahrscheinlich das Aus“, sagt Kauder.

Schlüsselmarkt China

Während die Lage für Solarworld schon kurzfristig kritisch werden könnte, muss sich auch Chemiekonzern Wacker auf einen harten Konkurrenzkampf auf dem Siliziummarkt einstellen. Das Unternehmen zählt mit einer Jahresproduktionskapazität von rund 65000 Tonnen zu den weltweit größten Siliziumherstellern und wird im Ranking der Top-Hersteller der Marktforschungsfirma IHS gleich hinter der chinesischen GCL-Poly mit 100 000 Tonnen Kapazität geführt. Wacker gilt als Hersteller von qualitativ hochwertigem, besonders reinem Silizium. Das ist ein Grund, warum es als einziger nicht-asiatischer Hersteller Silizium ins Solarboom-Land China exportieren kann, ohne dafür Zölle zahlen zu müssen. Diese erhebt die chinesische Regierung quasi als Ausgleich dafür, dass die Europäische Union seit 2013 Solarmodule



Siliziumlager von Solarworld: Der Preis für die Halbleiterblöcke ist in letzter Zeit deutlich gesunken.

aus China mit Abgaben belegt. Zwischen zwei und drei Prozent müssen Silizium-Importeure in China auf ihre Einfuhren entrichten. Ehemalige Marktgrößen wie Hemlock oder REC können diesen Aufschlag nicht durch Kostensenkungen kompensieren – ihnen bricht dadurch mit China ein gewaltiger Markt weg. Wacker hingegen ist dort stark vertreten. So wurden nach Zahlen des chinesischen Zolls im Januar 2016 knapp 13 000 Tonnen nach China eingeführt – der Wacker-Anteil lag dabei bei 3500 Tonnen.

Dennoch dürfte der Druck auf den Konzern steigen. Denn in der Erwartung, die Silizium-Zölle minderten die Rohstoffimporte, haben die chinesischen Siliziumhersteller ihre Produktionskapazität erheblich gesteigert, Marktführer GCL-Poly etwa in-

nerhalb eines Jahres um rund 14000 Tonnen. Gleichzeitig fällt nach Informationen der Marktforschungsfirma Bernreuter Research das Photovoltaik-Wachstum in Schlüsselmärkten wie China, Japan und den USA geringer aus als erwartet – damit sinkt auch der Rohstoffbedarf. „Aufgrund des starken Nachfrageeinbruchs steht die gesamte PV-Wertschöpfungskette unter massivem Preisdruck. Wenn Polysiliziumhersteller die Produktion nicht ausreichend drosseln, könnten wir dieses Jahr sogar Spotpreise unter zwölf Dollar pro Kilogramm sehen“, sagt Johannes Bernreuter. Nach Drosselung sieht die Situation in China derzeit aber nicht aus. Will sich Wacker in diesem schwierigen Marktumfeld weiter erfolgreich behaupten, muss es seine Siliziumpreise anpassen. Die Frage ist, wie weit

das durch produktionstechnische Verbesserungen und Margenverzicht möglich ist.

Die Entwicklung auf dem Rohstoffmarkt bringt aber auch positive Aspekte mit sich. Wenn die Wafer- und Zellenhersteller über günstigeres Silizium verfügen, kann auch die Solartechnik und somit die Solarenergie günstiger werden. In Deutschland kostet Solarstrom derzeit rund zwölf Cent und ist damit im Vergleich zu anderen Energiequellen immer noch relativ teuer. Das und niedrige Fördersätze für Solarstrom haben dazu geführt, dass der Photovoltaik-Zubau in Deutschland in den vergangenen drei Jahren deutlich gesunken ist. Günstigere Solartechnik könnte das ändern. Welche Rolle Solarworld auf dem deutschen Heimatmarkt spielen wird, ist unterdessen noch offen. ◀